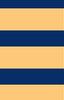




Frank Bünning, Martin Frenz,
Klaus Jenewein, Lars Windelband (Hg.)



Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung

**Akademisierung und Durchlässigkeit als
Herausforderungen für gewerblich-technische
Wissenschaften**

Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung

Akademisierung und Durchlässigkeit als Herausforderungen
für gewerblich-technische Wissenschaften

Frank Bünning, Martin Frenz, Klaus Jenewein, Lars Windelband (Hg.)

Reihe „Berufsbildung, Arbeit und Innovation“

Die Reihe **Berufsbildung, Arbeit und Innovation** bietet ein Forum für die grundlagen- und anwendungsorientierte Berufsbildungsforschung. Sie leistet einen Beitrag für den wissenschaftlichen Diskurs über Innovationspotenziale der beruflichen Bildung. Angesprochen wird ein Fachpublikum aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie aus schulischen und betrieblichen Politik- und Praxisfeldern.

Die Reihe ist in zwei Schwerpunkte gegliedert:

- Berufsbildung, Arbeit und Innovation (Hauptreihe)
- Dissertationen/Habilitationen (Unterreihe)

Reihenherausgebende:

Prof.in Dr.in habil. Marianne Friese

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaften
Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre

Prof. Dr. paed. Klaus Jenewein

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Institut I: Bildung, Beruf und Medien; Berufs- und Betriebspädagogik
Lehrstuhl Ingenieurpädagogik und gewerblich-technische Fachdidaktiken

Prof.in Dr.in Susan Seeber

Georg-August-Universität Göttingen
Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Spöttl M. A.

Zentrum für Technik, Arbeit und Berufsbildung an der Uni Campus GmbH
der Universität Bremen und Steinbeis-Transferzentrum InnoVET in Flensburg

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Thomas Bals, Osnabrück
- Prof.in Dr.in Karin Büchter, Hamburg
- Prof. Dr. Frank Bünning, Magdeburg
- Prof.in Dr.in Ingrid Darmann-Finck, Bremen
- Prof. Dr. Michael Dick, Magdeburg
- Prof. Dr. Uwe Faßhauer, Schwäbisch Gmünd
- Prof. Dr. Martin Fischer, Karlsruhe
- Prof. Dr. Philipp Gonon, Zürich
- Prof. Dr. Franz Ferdinand Mersch, Hamburg
- Prof.in Dr.in Manuela Niethammer, Dresden
- Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, Dresden
- Prof. Dr. Tade Tramm, Hamburg
- Prof. Dr. Thomas Vollmer, Hamburg



Weitere Informationen finden
Sie auf wbv.de/bai

Frank Bünning, Martin Frenz, Klaus Jenewein, Lars Windelband (Hg.)

Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung

Akademisierung und Durchlässigkeit als
Herausforderungen für gewerblich-technische
Wissenschaften



Berufsbildung, Arbeit und Innovation –
Hauptreihe, Band 54

© 2019 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG
Bielefeld 2019

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Umschlagmotiv: 1expert, 123rf

Bestellnummer: 6004712
ISBN (Print): 978-3-7639-6082-8
ISBN (E-Book): 978-3-7639-6083-5

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

<i>Frank Bünning, Martin Frenz, Klaus Jenewein, Lars Windelband</i> Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung	9
<i>Hubert Ertl, Barbara Hemkes</i> Durchlässigkeit aus der Perspektive der beruflichen Bildung: Eine zukunftsorientierte Bestandsaufnahme	17
Berufliche Orientierung und technische Bildung – Schulen am Übergang in die Berufs- und Hochschulbildung	37
<i>Claudia Kalisch, Susann Krugmann</i> Berufliche Orientierung im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik?	39
<i>Miriam Weißer, Alexandra Zelfel, Martin Fischer</i> Praktika besser nutzen: Wie Lernende im Übergangssystem betriebliche Lernaufgaben zur Berufsorientierung bearbeiten können	53
<i>Stefan Brämer, Albrecht Lonzig, Linda Vieback</i> Neue Beratungsformate gendersensibler Berufsorientierung – aktuelle Zwischenergebnisse des Forschungsvorhabens InvestMINT	71
<i>Stefan Brämer, Hannes Tegelbeckers, Linda Vieback, Olga Harms, Albrecht Lonzig, Jennifer Schmidt, Frank Bünning</i> Elterneinfluss auf die MINT-Berufswahl ihrer Töchter	85
<i>Frank Bünning, Jeanette Krumbach</i> Technik anders unterrichten mit CoSiTo – Erste Forschungsergebnisse	101
<i>Michael Lenk, Karen Wittig, Martin Hartmann</i> Konzept einer integrativen Berufsorientierung im Lehramt für Mittelschulen im Fach Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales (WTH/S) an der Technischen Universität Dresden	117
<i>Klaus Jenewein, Martina Klemme</i> Berufliches Gymnasium für Ingenieurwissenschaften – Konzeption und Erfahrungen mit der Implementierung eines neuen Bildungsgangs	133

Katrin Förtsch

Niveaustufenvergleich des individuellen Fachinteresses für ingenieurwissenschaftliche Kerndisziplinen bei Schüler:innen des Beruflichen Gymnasiums . . . 149

Florian Winkler

Struktur und Ausprägung des ingenieurwissenschaftlichen Selbstkonzepts als fachspezifische Determinante beruflicher Orientierungsprozesse bei Schüler:innen des Beruflichen Gymnasiums 163

Berufliches Bildungspersonal – Aktuelle Herausforderungen

an das Hochschulsystem 179

Matthias Becker, Werner Kuhlmeier, Tamara Riehle, Georg Spöttl, Thomas Vollmer

Perspektiven der gewerblichen Lehrerbildung und der beruflichen Didaktiken . . 181

Marianne Friese

Nicht traditionell Studierende und die Öffnung der Hochschulen – Erfahrungen und Evaluationsbefunde der Studiengänge „Berufliche und Betriebliche Bildung“ (BBB) an der Justus-Liebig-Universität Gießen 205

Thomas Hägele, Waldemar Schmidt

Entwicklung eines berufsbegleitenden Blended-Learning-Weiterbildungs-Studienangebotes für das Lehramt an beruflichen Schulen im gewerblich-technischen Bereich 221

Florian Funk

Live oder on demand? Einfluss der Vorlesungsform auf die Zufriedenheit der Teilnehmenden – eine empirische Untersuchung in einem kooperativen Studienprogramm 235

Pia Spangenberg, Sonja Maria Geiger

Fördern Nachhaltigkeitsbezüge die Attraktivität des gewerblich-technischen Berufsschullehramts? Untersuchung des Studienfachinteresses von gymnasialen Oberstufenschüler:innen 247

Erika E. Gericke

Berufsschullehrer:innen und die stetig fortschreitende Kfz-Technologie – Herausforderungen und Strategien. Empirische Ergebnisse aus einer qualitativen Studie an einer berufsbildenden Schule in Sachsen-Anhalt 261

Annekatri Holz, Carolin Mas Mas

Die Motivation von Ingenieurstudierenden hinsichtlich einer beruflichen Umorientierung zum Lehramt an Berufskollegs 275

Berufliche Aus- und Weiterbildung im Kontext internationaler Entwicklungen . .	283
<i>Philipp Grollmann, Jörg Markowitsch</i>	
Konzeptionelle Veränderungen in der Berufsbildung in Europa und Szenarien für die Zukunft	285
<i>Matthias Becker, Georg Spöttl</i>	
Ausbildung zum Beruf – ein Vergleich berufsförmiger Ausbildungskonzepte für benachteiligte Jugendliche in drei Ländern	299
<i>Kai Gleißner, Juliana Hilf</i>	
Ein transnationales Rahmenkonzept zur Implementierung des dualen Lernens in die Hochschulausbildung	313
Autorinnen und Autoren	329

Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung

FRANK BÜNNING, MARTIN FRENZ, KLAUS JENEWEIN, LARS WINDELBAND

Abstract

Die Problematik der biografischen Übergänge bildet in der nationalen und internationalen Diskussion auch im Kontext der Frage der wechselseitigen Durchlässigkeit zwischen der akademischen und beruflichen Bildung einen Schwerpunkt der aktuellen berufspädagogischen Diskussion. Die Einführung der Herausgeber beschreibt die Intentionen des vorliegenden Bandes und stellt die Beiträge in den Zusammenhang mit den drei inhaltlichen Schwerpunkten: berufliche Orientierung, berufliches Bildungspersonal und berufliche Aus- und Weiterbildung im Kontext internationaler Entwicklungen.

The issue of biographical transitions is one of the focal points in current vocational education discussions at national and international level. In the context of this question mutual permeability between academic and vocational education is intensely debated. The introduction of the editors outlines the intentions of this volume and puts the contributions in the context of the three main topics: vocational orientation, vocational education staff and vocational education and training in the context of international developments.

1 Übergangsproblematik – Spezifikum von Bildungsketten

Der Blick auf Bildungssysteme aus der Perspektive von Übergängen bietet einen systematischen Zugang zu Fragestellungen, die einzelne Lernorte übergreifen und aktuelle Problemlagen in einem übergeordneten Zusammenhang analysieren wollen. Etabliert hat sich unter dieser Perspektive ein systemisches Verständnis von Bildungsbiografien mit dem Begriff der Bildungskette. Hiermit angesprochen ist zunächst die Frage eines bildungs- und berufsbiografischen Zusammenwirkens einzelner Bildungsgänge und deren systemische Einbindung in das Bildungssystem.

Während eine solche systemische Perspektive in Deutschland recht verbreitet ist (siehe bspw. die Initiative Bildungsketten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung BMBF¹), muss dennoch konstatiert werden, dass sich die hiermit verbundenen Arbeiten wesentlich auf die Perspektive der Übergänge in die beruf-

1 Vgl. BMBF-Initiative Bildungsketten: <https://www.bmbf.de/de/abschluss-und-anschluss-bildungsketten-bis-zum-ausbildungsabschluss-1074.html> (07.08.2019)

liche Bildung konzentrieren (vgl. Abb. 1) und damit wesentliche Teile des Bildungssystems und die damit verbundenen Bildungs- und Berufsbiografien eher aus dem Blick geraten. Wenn wir uns der Problematik von bildungsbiografischen Übergängen jedoch in einem systematischen Zugang nähern wollen, sind nicht nur die Bildungswege von Jugendlichen von der Sekundarstufe I in das berufliche Ausbildungssystem (einschließlich der Problematik des Übergangssystems) von Bedeutung, sondern auch die Wirkungen studienqualifizierender Bildungsgänge, die Übergänge in das Beschäftigungssystem oder auch die wechselseitigen Übergänge zwischen den Systemen – wie in den folgenden Abschnitten verdeutlicht wird.

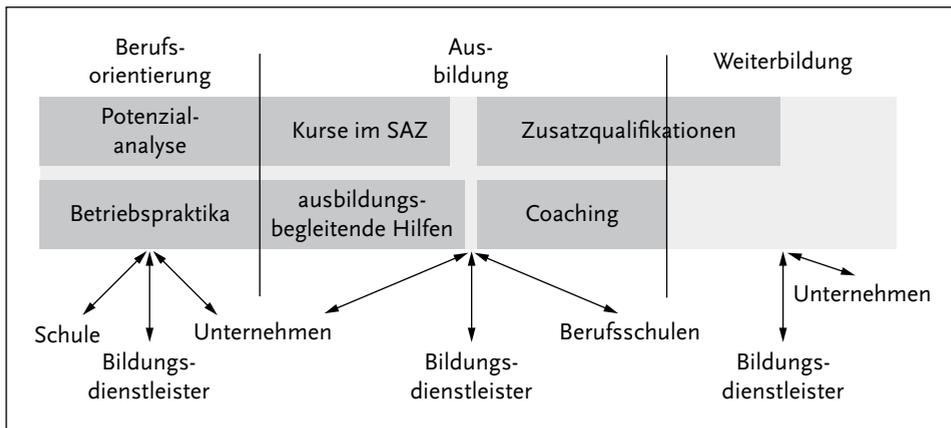


Abbildung 1: Bildungskette im Verständnis des Modellversuchsförderschwerpunkts „Neue Wege/Heterogenität“ (Ernst/Westhoff 2011, dargestellt ist das auf die Bildungskette bezogene Förderkonzept des SAZ Schwerin)

In Bezug auf die Verkettung von Bildungsgängen gestalten sich Übergänge grundsätzlich problematisch. Häufig werden diese in Bezug zu den so genannten Statuspassagen gesetzt; hiermit sind die (zunächst formalen) Statusveränderungen gemeint, die bspw. den Wechsel vom Schüler:innen- zum Auszubildenden-Status kennzeichnen (vgl. Bünning 2018). Gerade in Bezug auf die Übergänge aus dem Schul- in das Berufsbildungs- und weiter in das Beschäftigungssystem sind Problempotenziale erkennbar, die in Deutschland bis weit in die 2000er Jahre durch erhebliche Verwerfungen gekennzeichnet waren. Einerseits reichten die Ausbildungskapazitäten des Systems nicht aus, alle Schulabsoventen:innen in das Ausbildungssystem aufzunehmen („zu versorgen“), andererseits wurden einzelne Ausbildungsberufe kontinuierlich zu wenig nachgefragt, so dass eine Besetzung vorhandener Ausbildungskapazitäten nicht möglich war. Die Frage der Übergänge im Bildungssystem ist daher von den Krisensymptomen in der Fachkräftesicherung für das Beschäftigungssystem nicht zu trennen (vgl. Jenewein 2018).

In der berufspädagogischen Diskussion wird dieser Effekt als Mismatch-Problem thematisiert. Die Akteure des Bildungssystems reagieren mit Maßnahmen und Initiativen eher reaktiv:

- Jugendliche sollen durch spezifische Maßnahmen der Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen auf den Übergang in das berufliche Bildungssystem vorbereitet werden, eine langfristig bestehende Aufgabe, deren Ausgestaltung mit geeigneten Handlungsansätzen immer wieder neu diskutiert und in den Bundesländern z. T. sehr unterschiedlich umgesetzt wird;
- für Jugendliche, die einen unmittelbaren Anschluss an die berufliche Ausbildung nicht realisieren konnten, wurden mit teilweise erheblichen öffentlichen Mitteln spezifische Fördermaßnahmen entwickelt und etabliert, die als so genanntes Übergangssystem bekannt sind, dessen Wirkungen und deren Erfolg immer wieder kritisch diskutiert werden (vgl. Jenewein 2018);
- die Berufsbildungspolitik selbst reagiert mit diversen Vorschlägen und Förderprogrammen an die Betriebe, in Bereichen mit strukturellem Auszubildendenmangel neue Handlungsansätze zu entwickeln und bspw. Jugendliche auch über große räumliche Distanzen zu akquirieren und zu fördern (vgl. die Arbeiten des Modellversuchsförderschwerpunkts Neue Wege/Heterogenität, Westhoff/Ernst 2016).

Erkennbar ist jedoch: In der Analyse und Gestaltung von Übergängen liegt aus der Sicht der Berufsbildungsforschung und damit auch der gewerblich-technischen Wissenschaften ein besonderer Schlüssel für das systemische Verständnis beruflicher Bildung und gleichzeitig für das Verständnis von Wirkungen der berufsvorbereitenden schulischen Bildung. Der erste Schwerpunkt des Buchs befasst sich daher mit aktuellen Analysen und Forschungsergebnissen der technischen und vorberuflichen Bildung und erweitert die traditionell auf den Übergang in das Berufsbildungssystem fokussierende Perspektive um berufs- und studienorientierende Analysen in technischen Bildungsgängen des beruflichen Gymnasiums.

In den Blick geraten daher Übergänge nicht nur in die Berufsbildung, sondern auch in die Hochschulbildung und damit in den tertiären Bildungsbereich. Es ist Anliegen des vorliegenden Bandes, auch ausgewählte Untersuchungen aus studienqualifizierenden Bildungsgängen aufzunehmen und hier den Blick auf die Fragestellung zu richten, wie und mit welchen Ergebnissen bspw. in den Beruflichen Gymnasien (Jenewein 2015) auf die Anforderungen technischer Studiengänge vorbereitet wird. Die hier verfolgten Forschungsstrategien lassen diverse Synergien erkennen, wenn bspw. aus der Berufsorientierung bekannte Konstrukte wie das berufliche Selbstbild – als Prädiktor für eine spätere Berufswahl – auf die Forschung zu Wirkungen studienqualifizierender Bildungsgänge wie dem Beruflichen Gymnasium übertragen werden.

2 Durchlässigkeit als bildungspolitische intendierte Perspektive der beruflichen und akademischen Bildung

Aktuell wird die Diskussion der Übergangsproblematik um eine zusätzliche Perspektive erweitert: Der Frage der Durchlässigkeit zwischen Bildungsgängen. Hier ist sowohl die horizontale als auch die vertikale Durchlässigkeit angesprochen, wenn etwa der Wechsel zwischen beruflicher und akademischer Bildung thematisiert wird. Der einführende Beitrag von Ertl/Hemkes in diesem Band macht hierzu deutlich, dass diese Fragestellung mehr und mehr auch in der europäischen Perspektive gesehen werden muss, da sich international Arbeits- und Ausbildungssysteme mehr und mehr vernetzen und hier eine zunehmende Wechselbeziehung zwischen der Transparenz und Anerkennung erworbener Kompetenzen einerseits und der damit einhergehenden Berechtigungen andererseits wirksam werden.

In den kommenden Jahren wird daher die Intensivierung der Diskussion um Durchlässigkeit und wechselseitige Übergänge zwischen den Bildungssystemen zu erwarten sein. Die im vorliegenden Band aufgenommenen Beiträge zur Qualifizierung des beruflichen Bildungspersonals im Bereich der Hochschulbildung nehmen bereits einzelne dieser Aspekte in den Fokus, etwa in Bezug auf

- die im Bereich der gewerblich-technischen Studiengänge traditionell hohe Heterogenität der Übergänge in das Hochschulstudium und die daraus erwachsenen Konsequenzen für dessen Ausgestaltung,
- die Situation der nicht traditionellen Studierenden im Studium, die vor dem Hintergrund der bundesweiten Aktionsprogramme zur Öffnung der Hochschulen neu diskutiert werden muss oder
- Konzepte und Erfahrungen mit unterschiedlichsten Handlungsansätzen zur Ausgestaltung der Hochschulbildung im Bereich der gewerblich-technischen Lehramtsstudiengänge etwa im Rahmen der zunehmenden Modelle zur Kooperation verschiedener Hochschultypen und -standorte.

Gerade für die technischen Fachrichtungen wird zudem eine Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung nicht nur vor dem Hintergrund der Attraktivität beruflicher Bildung für hoch qualifizierte Jugendliche (Voss et al. 2017, Jenewein 2019, Jenewein/Schwenger 2019, Zechiel 2019), sondern auch unter dem Aspekt der Gewinnung beruflich qualifizierter Fachkräfte für das Studium diskutiert, um etwa die in den gewerblich-technischen Fachrichtungen (Faßhauer 2012, Steib 2018) oder in den Ingenieurwissenschaften (Lohrengel/Müller/Wallat 2019) traditionell defizitäre Studiennachfrage durch die Gewinnung neuer Zielgruppen ausbauen zu können.

Wir haben es auch in diesem Kontext mit einer Diskussion zu tun, die von der Frage der Fachkräftesicherung für den akademischen Arbeitsmarkt nicht zu trennen ist. Aus diesen Entwicklungen folgen Veränderungen dadurch, dass sowohl im beruflichen Bildungssystem – in dem mehr und mehr auch die Frage der Übergänge in das Hochschulsystem in den Blick gerät – als auch in der Praxis der Hochschul-

ausbildung weitere Zunahme der Heterogenität zu erwarten ist, die mit den bislang üblichen Bildungsvorstellungen beider Systeme nur bedingt übereinstimmt.

In den Beiträgen des vorliegenden Bandes werden diese Aspekte an verschiedenen Stellen aufgenommen, so etwa hinsichtlich der Fragestellung einer studienvorbereitenden Bildung und Orientierung im beruflichen Bildungssystem und hinsichtlich einer adäquaten Einbindung beruflich qualifizierter Studierender in die akademische Bildung. Im Fokus steht auch hier die Frage der erfolgreichen Gestaltung der Übergänge zwischen den verschiedenen Systemen.

3 Berufsbildung im Kontext internationaler Entwicklungen

Ergänzt werden die beiden vorgestellten Schwerpunkte des vorliegenden Bandes um Beiträge, die internationale Perspektiven der beruflichen Bildung fokussieren. Einerseits sind damit europäische Entwicklungen angesprochen, die auf die deutsche berufliche Bildung zurückwirken und daher Gegenstand für Entwicklungs- und Forschungsinitiativen sind, andererseits sollen jedoch auch Initiativen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit thematisiert werden.

Trotz ähnlicher Herausforderungen in Europa (z. B. technologischer Wandel, Migration, heterogene Eingangsvoraussetzungen, demographische Veränderungen) sind sehr unterschiedliche Entwicklungen in den Berufsbildungssystemen auszumachen. Diese werden in den Beiträgen verglichen und analysiert, um zu beobachten, wie und ob sich das Profil der Berufsbildung und die Merkmale der Ausbildung bis hin zur Gestaltung von Lehr-Lernprozessen über die Länder hinweg verändern.

Insgesamt fokussiert der vorliegende Band in den drei vorgestellten Schwerpunkten die aktuelle Forschung und Entwicklung in den gewerblich-technischen Wissenschaften und ihren Didaktiken und ergänzt damit die Beiträge des Schwerpunkts „Digitalisierung und Fachkräftesicherung“, die in einem getrennten Band veröffentlicht werden (Becker et al. 2019). Die Beiträge wurden auf der 20. Herbstkonferenz der Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) am 4. und 5. Oktober 2018 in Magdeburg diskutiert und fassen die aktuellen wissenschaftliche Diskussion zu diesem Fragenkomplex zusammen.

Die Herausgeber erhoffen sich, mit diesem Werk eine solide Grundlage für die Weiterentwicklung der gewerblich-technischen Wissenschaften und ihrer Didaktiken vorzulegen. Der Band richtet sich nicht nur an die hier tätigen Wissenschaftler:innen, sondern auch an die Bildungspolitik und Bildungspraxis. Er soll für notwendige Entscheidungen über die zukünftige Ausrichtung der beruflichen Bildung und deren Übergänge Impulse setzen, die zu nachhaltigen Veränderungen im Bildungssystem und in der Berufs- und Arbeitswelt führen.

Literatur

- Becker, M., Frenz, M., Jenewein, K. & Schenk, M. (Hrsg., 2019). Digitalisierung und Fachkräftesicherung – Herausforderungen für die gewerblich-technischen Wissenschaften und ihre Didaktiken (Berufsbildung, Arbeit und Innovation 53). Bielefeld: WBV.
- Bünning, F. (2018). Statuspassagen und Anforderungen an eine zeitgemäße Berufsorientierung – Konsequenzen aus einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme und einer kritischen Analyse am Beispiel Sachsen-Anhalts. In Jahn et al. 2018, S. 135–152.
- Ernst, H. & Westhoff, G. (2011). Heterogenität und Vielfalt in der beruflichen Bildung: Modellversuche erschließen Potenziale. Verfügbar unter: <http://www.bwpat.de/content/ht2011/ernst-westhoff> (07.08.2019).
- Faßhauer, U. (2012). Zwischen Standardmodell und „Sondermaßnahmen“ – Rekrutierungsstrategien in der Lehrerbildung aus der Sicht von Schulleitungen. In M. Becker, G. Spöttl, T. Vollmer (Hrsg.): Lehrerbildung in gewerblich-technischen Fachrichtungen. Bielefeld: W. Bertelsmann (Berufsbildung, Arbeit und Innovation 53). Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 281–300.
- Jahn, R. W., Diettrich, A., Niethammer, M. & Seltrecht, A. (Hrsg., 2018). Demografie, Bildung und Fachkräftesicherung in den ostdeutschen Bundesländern: Befunde und Problemlagen aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive (Berufsbildung, Arbeit und Innovation 45). Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Jenewein, K. (2015). Berufliches Gymnasium. In J.-P. Pahl (Hrsg.): Lexikon Berufsbildung: Ein Nachschlagewerk für die nichtakademischen und akademischen Bereiche. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 148–149.
- Jenewein, K. (2018). Berufsbildung, demografischer Wandel und zunehmende Heterogenität in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen. Eine Analyse der Entwicklungen in den neuen Bundesländern. In Jahn et al. 2018, S. 81–101.
- Jenewein, K. (2019). Berufliche Bildung und Studierfähigkeit – Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung als Chance für das berufliche Bildungssystem. In T. Vollmer et al. (Hrsg.): Gewerblich-technische Berufsbildung und Digitalisierung. Praxiszugänge – Unterricht und Beruflichkeit (Berufsbildung, Arbeit und Innovation 51). Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 269–284.
- Jenewein, K. & Schwenger, U. (2019). Berufsbildung und Hochschulbildung – ein hoch aktuelles Thema. In *lernen & lehren* 2 (2019) 134, S. 46–49.
- Lohrengel, A., Müller, L. & Wallat, P. (2019). Chancen und Herausforderungen einer offenen Hochschule am Beispiel des Projekts „Techniker2Bachelor“ unter den Aspekten Durchlässigkeit und Anrechnung. In *lernen & lehren* 2 (2019) 134, S. 72–75.
- Steib, C. (2018). Verkürzung von Ausbildungszeiten durch Transparenz und Durchlässigkeit. Möglichkeiten der Anerkennung und/oder Anrechnung bereits erworbener, nachgewiesener und dokumentierter (beruflicher) Leistungen. In Jahn et al. 2018, S. 235–252.
- Voss, J., Heucke, N. & Weihe, R. (2017). Berufsbildung und Studierfähigkeit. In *lernen & lehren* 3 (2017) 127, S. 119–123.

- Westhoff, G. & Ernst, H. (Hrsg., 2016). Heterogenität und Vielfalt in der beruflichen Bildung: Konzepte, Handlungsansätze und Instrumente aus der Modellversuchsforschung. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Zechiel, O. (2019). Die Bedeutung der Studien-Option für Staatlich geprüfte Techniker/-innen. In *lernen & lehren* 2 (2019) 134, S. 58–64.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Bildungskette im Verständnis des Modellversuchsförderschwerpunkts
 „Neue Wege/Heterogenität“ 10

Durchlässigkeit aus der Perspektive der beruflichen Bildung: Eine zukunftsorientierte Bestandsaufnahme

HUBERT ERTL, BARBARA HEMKES

Abstract

Dieser Beitrag betrachtet die Überwindung der strikten Trennung zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung als Voraussetzung für innovative Qualifizierungswege zur Fachkräftesicherung. Damit wird die Gestaltung von Durchlässigkeit eine zentrale Aufgabe, um die Berufsbildung auf zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Transformationen auszurichten. Ausgehend von einer umfassenden Sicht auf Durchlässigkeit, die dezidiert die Gleichwertigkeit der Bildungsbereiche betont, werden Entwicklungen nachgezeichnet und Potenziale des Gestaltungsfelds herausgearbeitet.

This paper argues that the strict separation between higher education (HE) and vocational education and training (VET) is a severe obstacle for the development of innovative qualification paths that can secure a highly qualified workforce. Hence, improving the permeability between educational sectors is a crucial task required to align VET with future social, economic and technological transformation processes. The paper presents an analysis of relevant developments in the last decade and emphasises the potentials of improving permeability, based on the recognition of parity of esteem between VET and HE.

1 Einführung: Gleichwertigkeit als Grundlage von Durchlässigkeit

Die Beziehungen innerhalb und zwischen den Bildungsbereichen sind seit jeher Thema in der beruflichen Bildung. Insbesondere die Überwindung der strikten Trennung zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung ist ein Ziel, das die Bildungspolitik und -praxis seit Langem beschäftigt, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten und variierenden Intensitäten (Frank et al. 2015). Aktuell gilt Durchlässigkeit als Grundlage, um innovative Qualifizierungswege für die Fachkräftesicherung zu ermöglichen. Damit wird die Gestaltung von Durchlässigkeit eine zentrale Aufgabe, wenn es darum geht, die Berufsbildung auf die Herausforderungen der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Transformationen auszurich-

ten. Vor diesem Hintergrund wird im Beitrag der Versuch unternommen, die Entwicklungen seit 2010, als der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Empfehlungen zur Durchlässigkeit verabschiedete (Hauptausschuss 2010), nachzuzeichnen und damit eine Plattform für eine zukunftsorientierte Befassung mit dem Thema Durchlässigkeit zu beschreiben.

Unter Durchlässigkeit im Bildungssystem wird allgemein verstanden, Lernwege zu ermöglichen, die den individuellen Vorstellungen und Motiven von Lernenden flexibel angepasst werden können. In diesem Beitrag wird dezidiert eine Positionierung vorgenommen, die von der Gleichwertigkeit hochschulischer und beruflicher Bildung ausgeht. Dies bedingt eine umfassende Sicht auf Durchlässigkeit als horizontale, vertikale und in bestimmten Fällen auch diagonale Übergangsoptionen zwischen Bildungssektoren und -stufen und betont die besonderen Merkmale der Berufsbildung und die Potenziale, die sich mit ihr im Vergleich zu anderen Bildungssektoren verbinden. Zudem konzentriert sich der Beitrag auf innovative Praxisansätze, die auf die Gestaltung des Überschneidungsbereiches zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung durch die Entwicklung integrativer Ansätze abzielen.

2 Entwicklungen im Gestaltungsfeld Durchlässigkeit

Die gestiegene Aufmerksamkeit für Durchlässigkeit in den letzten Jahren kann auf mehrere Einflussfaktoren zurückgeführt werden, die von Vorgaben der EU im Zuge der Lissabon-Strategie bis hin zu Innovationshoffnungen in der Bildung selbst reichen (Hemkes & Wilbers 2019, S. 12 f.). Hervorzuheben ist dabei, dass Verwertungsinteressen der Wirtschaft, die auf höhere und neue Qualifikationen zielen, Hand in Hand gehen mit Vorstellungen eines gerechteren Bildungssystems, in dem die soziale Selektivität im deutschen Bildungswesen durch erleichterte Übergangsmöglichkeiten abgemildert wird (Frommberger 2009).

2.1 Veränderungen auf dem Ausbildungsmarkt: Berufsbildung unter Druck

Die Bildungsaspiration bzw. individuelle Wahl des Bildungswegs von jungen Menschen hat sich in Richtung des Erwerbs der schulischen Hochschulzugangsberechtigung verschoben, sowohl in allgemeinbildenden als auch in berufsbildenden Schulen. Mehr Absolvent:innen nehmen ein Studium auf, sodass sich seit Beginn der 2010er-Jahre die Zugänge zum Studium und zur dualen Berufsbildung angenähert haben. 2017 gab es mehr Studienanfänger:innen (511.724, Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 339) als Neuzugänge in der dualen beruflichen Ausbildung (490.267; ebd., S. 128). Auch wenn die Zahl der Abiturient:innen, die eine Ausbildung beginnen, angewachsen ist, bleibt sie doch hinter den Steigerungsraten an den Hochschulen zurück.

Nicht zuletzt hat sich der Ausbildungsmarkt in den letzten 15 Jahren erheblich verändert. Die 2000er-Jahre waren geprägt durch eine Knappheit an Ausbildungsplätzen, sodass die Nachfrage nicht bedient werden konnte und viele Jugendliche

ohne Angebot im Übergangsbereich aufgefangen werden mussten. 2018 hat sich die Relation zwischen Angebot und Nachfrage von Ausbildung zwar entspannt, problematisch wird nun aber, dass aufgrund von Passungsproblemen Betriebe Schwierigkeiten haben, Auszubildende zu finden, während zugleich immer noch viele Jugendliche bei der Ausbildungsplatzsuche leer ausgehen. Besonders problematisch ist, dass insbesondere kleinere Betriebe sich aus der Ausbildung zurückziehen und die Ausbildungsbetriebsquote mittlerweile weniger als 20 Prozent beträgt (BIBB 2018).

Auch wenn der Trend ins Studium und die Besetzungsprobleme im Ausbildungsmarkt nicht unmittelbar kausal zusammenhängen, so ist doch eine erhebliche Verschiebung hin zum tertiären Bildungsbereich zu verzeichnen, der die duale Berufsbildung unter Druck setzt (Dionisius & Illiger 2017). Vor diesem Hintergrund ist das Interesse der Berufsbildung, als attraktive Alternative zum Studium akzeptiert zu werden, wobei erst einmal unklar ist, ob eine größere Durchlässigkeit die Attraktivität erhöht oder die Hinwendung zur Hochschule durch neue Zugangsmöglichkeiten noch steigert.

2.2 Gesetzliche Regelungen und freiwillige Vereinbarungen: Öffnung und Rahmung

Mittlerweile sind die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz der 2000er-Jahre zur Öffnung der Hochschulen in den Landeshochschulgesetzen umgesetzt. Damit sind formal weitgehend die Voraussetzungen für die Anerkennung und Anrechnung für berufliche Qualifikationen und Kompetenzen geschaffen.

Die Umsetzung in der Praxis bleibt allerdings hinter den Erwartungen zurück. Es wird kritisiert, dass die Möglichkeiten der Übergänge intransparent sind, vor allem da die Länder und Hochschulen jeweils eigene Regelungen für Zugangs- und Anrechnungsverfahren aufstellen. Zudem ist beobachtbar, dass Durchlässigkeit für Hochschulen eher im Kontext von Geschäftsmodellen hochschulischer Weiterbildung bedeutsam ist, während neue Zugänge zu grundständigen Studiengängen sowie eine darauf basierende qualitative Zuwendung zu beruflichen Kompetenzen den Hochschulen häufig immer noch fremd sind (Hanft et al. 2014). Zwar haben in den letzten Jahren mehr Menschen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufgenommen, ihr Anteil insgesamt bleibt aber mit 2,1 Prozent der Studierenden auf sehr niedrigem Niveau (CHE 2019).

Mit der (formalen) Öffnung der Hochschulen wurde der Ruf laut, dass sich auch die berufliche Bildung für hochschulische Lernleistungen öffnen müsse. Das aber ist durchaus problematisch, denn gesetzlich gibt es in der dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung (BBiG/HwO) keine Zugangsbeschränkungen. Sie steht – zumindest theoretisch – allen offen und ist an keinen Schulabschluss gebunden. Allerdings: Eine kompetenzorientierte Anrechnung wie an den Hochschulen ist bisher nicht möglich; auch deswegen, weil einer Modularisierung der beruflichen Ausbildung im Zuge der Debatte um die Einführung eines Leistungspunktesystems für die Berufsbildung eine Absage erteilt wurde (BMBF 2012).

Verwiesen wird in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit der Verkürzung der Ausbildungsdauer bis auf insgesamt 50 Prozent der regulären Zeit, die von dem ausbildenden Betrieb und Auszubildenden beantragt werden kann (§ 8 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG)/§ 27 der Handwerksordnung (HwO) sowie § 45 Abs. 1 54 BBiG/§ 37 Abs. 1 HwO). Diese Option steht sogenannten leistungsstärkeren Jugendlichen, d. h. Absolvent:innen weiterführender Schulen, offen, weil angenommen wird, dass sie das Pensum in kürzerer Zeit absolvieren können (Hauptausschuss 2008). Ein Erlass von Ausbildungsteilen – wie bei der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf ein Studium – ist jedoch nicht vorgesehen. Gleichwohl werden Studiaaussteiger:innen mittlerweile Verkürzungsmöglichkeiten angeboten, wenn sie im bisherigen Studienverlauf 20 oder 30 ECTS-Punkte erworben haben.

Erste bundesweit geregelte Öffnungen für hochschulisch erworbene Kompetenzen gibt es bei beruflichen Fortbildungen, die ansonsten nur mit einer abgeschlossenen Berufsbildung absolviert werden können. Neue Fortbildungsordnungen sehen vor, dass Studienleistungen eingebracht werden können. Für die Fortbildungsberufe „Geprüfter Handelsfachwirt“ und „Geprüfter Fachwirt für Vertrieb im Einzelhandel“ zum Beispiel ist es seit Mai 2014 möglich, nach mindestens zweijährigem Studium und 90 ECTS-Punkten zur Prüfung zugelassen zu werden (BMBF 2014b).

Eine wichtige Rolle im Durchlässigkeitsdiskurs spielt der Deutsche Qualifikationsrahmens (DQR), der zwar nicht als regulierender (Zulassungen in den Bildungsbereichen anhand der DQR-Niveaus sind nicht möglich), so aber doch als koordinierender Standard über die Bildungsbereiche hinweg gilt (Wilbers 2014). Wichtig für die berufliche Bildung ist dabei vor allem, dass im DQR der Bachelor sowie Fortbildungsabschlüsse der zweiten Aufstiegsebene auf dem Niveau 6 verortet, also als gleichwertig beschrieben werden. Insbesondere diese erstmalig abgebildete Gleichwertigkeit von beruflichen und hochschulischen Abschlüssen hat die Diskussion und Aktivitäten um Durchlässigkeit inspiriert. Mit dem DQR verbindet sich zudem auch die Hoffnung, dass eine Rahmung über die Bildungsbereiche hinweg durch die Orientierung auf bildungsbereichsübergreifende Beschreibung von Kompetenzen gebildet werden könne (Gerholz & Gössling 2016).

2.3 Bildungspolitische Gestaltung über Programme: Aufstieg und Umstieg

Insbesondere zur Öffnung der Hochschulen hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützend Förderprogramme aufgelegt. Schon in den 2000er-Jahren startete die Pilotinitiative ANKOM, mit denen Verfahren zur Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf das Studium entwickelt wurden, die bis heute für die Praxis von Anrechnung prägend sind. Zugleich wurde aber auch festgestellt, dass Anrechnung zwar eine notwendige, keineswegs aber hinreichende Bedingung für Durchlässigkeit ist. Notwendig ist vielmehr, dass die Übergänge in das Studium curricular, didaktisch, organisatorisch und finanziell unterstützt werden müssen (Mucke & Kupfer 2011). In der Förderphase ab 2012 wurde daraufhin die Übergangsgestaltung in den Mittelpunkt der Projektaktivitäten gestellt, wie etwa spe-

zifische Studiengänge für beruflich Qualifizierte, Brückenmaßnahmen sowie Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Einstieg in das Studium.

Mit dem Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ wird Weiterbildung als 3. Säule an den Hochschulen gefördert, die auch beruflich Qualifizierten zugänglich sein soll. In der ersten Wettbewerbsrunde bis 2017 wurden an 95 Hochschulen, davon 35 Universitäten, Projekte realisiert, in denen weiterbildende Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Zertifikatskurse entwickelt und erprobt wurden. Dies führte – wenn auch nur punktuell – zu Innovationen und einer weiteren Diversifizierung des wissenschaftlichen Weiterbildungsangebots, auch, weil sich die Projekte verstärkt den Anforderungen der Wirtschaft öffneten.

Mit dem Titel des Wettbewerbs verbindet sich allerdings eine Programmatik, die für die berufliche Bildung durchaus problematisch ist: Durchlässigkeit wird einseitig auf den Hochschulzugang gerichtet und dieser wird als Aufstieg gewertet. Zugleich wächst über den einseitigen Ausbau wissenschaftlicher Weiterbildung auch die Konkurrenz zur geregelten beruflichen Weiterbildung, insbesondere wenn ein Hochschulzertifikat auf dem Arbeitsmarkt mehr gilt als ein Fortbildungsabschluss. In Pilotinitiativen wie ANKOM oder dem Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung“ wird die Ermöglichung und Gestaltung von Durchlässigkeit als Aufgabe vorrangig der Hochschule gewertet, nicht aber als Herausforderung für das Bildungssystem verstanden, in dem Durchlässigkeit als gemeinsame Aufgabe kooperativ gestaltet werden muss. Obwohl im Rahmen dieser Programme in der Praxis vielfältige innovative Formen der Zusammenarbeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung entwickelt wurden, wird damit die strukturelle Trennung und Hierarchisierung der Bildungsbereiche tendenziell fortgeschrieben.

Spätestens mit der Debatte um Studienaussteiger wurde deutlich, dass Durchlässigkeit nicht auf den Zugang zur Hochschule und zum Studium reduziert werden kann und auch die Berufsbildung als aufnehmendes System relevant ist. Einer Erhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) von 2014 zufolge befinden sich rund 60 Prozent der Studienaussteiger:innen 2,5 Jahre nach Verlassen der Hochschule in einer beruflichen Ausbildung oder haben diese bereits abgeschlossen (Heublein et al. 2018). Mit zahlreichen Projektfördermaßnahmen wurden und werden auf Landes- und Bundesebene Maßnahmen unterstützt, Studienaussteiger:innen in die betriebliche Bildung zu integrieren, um neues Fachkräftepotenzial zu erschließen. Im Zuge und im Sog der Projekte hat sich die Berufsbildung in der Praxis für Studienaussteiger:innen geöffnet. Dies wird auch daran deutlich, dass die gezielte Ansprache von Studierenden, die einen Wechsel ihres Bildungswegs in Erwägung ziehen, in das Portfolio der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern aufgenommen wurde - häufig verbunden mit Angeboten, die Ausbildung zu verkürzen oder ggf. unmittelbar in eine Fortbildung einzusteigen (s. o.). Umworben werden Interessierte dabei vielfach mit dem Hinweis, dass mit einem beruflichen Fortbildungsabschluss das gleiche DQR-Level erreicht wird wie mit dem Bachelor.

Insbesondere mit Blick auf die Berufsbildung als Alternative zum Studium hat sich das Verständnis von Durchlässigkeit als beidseitig mögliche Wechseloption, d. h. „reziproke Durchlässigkeit“, erweitert (BIBB 2014, S.43). Zugleich wird auch die Notwendigkeit der Kooperation zwischen den Bildungsbereichen betont, wenn in der Förderrichtlinie des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) eine „regionale Vernetzung mit relevanten Partnern, wie z. B. Hochschulen, Kammern und Arbeitsagenturen“ verlangt wird, um kleine und mittlere Unternehmen bei der Gewinnung von Studienaussteiger:innen zu unterstützen (BMBF 2014a).

2.4 Der Diskurs über Durchlässigkeit

Herrschte zu Beginn der 2010er-Jahre noch die Orientierung auf eine Erhöhung der Akademikerquote vor, steht derzeit die Stärkung der Berufsbildung im Mittelpunkt des Interesses. Das Jahr 2019 wurde von der Bildungsministerin gar zum „Jahr der Berufsbildung“ gekürt (Karliczek 2018). Fünf Jahre zuvor hatte das BIBB auf seinem Kongress „Karrieren mit Konzept“ dem Thema Durchlässigkeit ein zentrales Forum gewidmet, das die unterschiedlichen Durchlässigkeitsrichtungen sowie integrierte Formate in den Mittelpunkt stellte (BIBB 2014b).

Der Diskurs ist vielstimmig und wird von z. T. konkurrierenden Ansätzen der Akteur:innen aus Bildung, Politik und Wissenschaft geprägt (Bernhard 2017, S. 62 ff.). So variieren in der bildungspolitischen Diskussion die Vorstellungen von Durchlässigkeit. Dabei können – grob skizziert – unterschiedliche Ausdifferenzierungen unterschieden werden:

- Die Öffnung der Hochschulen ist Voraussetzung für aufstiegsorientierte, individuelle Bildungskarrieren. 2007 legte der Innovationskreis Berufliche Bildung unter Leitung der Bildungsministerin Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung vor, in denen an die Adresse der Kultusministerkonferenz unter anderem empfohlen wird, Anrechnung auf und Zulassung zum Studium zu erleichtern. Die Hochschulen werden aufgefordert, Angebote zu entwickeln, die die „Qualifikationen der beruflichen Bildung einbeziehen“ und förderliche Rahmenbedingungen für den Übergang in ein Studium zu schaffen (IKKBB 2007, S. 21f.). Diesen Leitlinien folgten weitere Öffnungsbeschlüsse der KMK von 2008 und 2009. Programme wie ANKOM und der Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ orientieren sich hieran. Auch die Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses zu Durchlässigkeit von 2010 beschäftigt sich vor allem damit, die Übergänge von beruflich Qualifizierten in die Hochschulen zu erleichtern (Hauptausschuss 2010).
- Hohe mediale Aufmerksamkeit erhielt die Warnung vor einem „Akademisierungswahn“, (Nida-Rümelin 2014). Dabei wurde vor der Öffnung der Hochschulen als Beschädigung beider Bildungsbereiche gewarnt: Zum einen verflache damit das Bildungsniveau an den Hochschulen, zum anderen werde die Berufsbildung abgewertet. Die Bildungsaspirationen hin zum Studium seien von falschen Erwartungen an gesellschaftliches Image und berufliche Karrieremöglichkeiten fehlgeleitet, wobei die Vorzüge und Chancen der Berufsbildung un-

terschätzt würden. Deshalb müsse das Image der Berufsbildung als eigenständiger Entwicklungsweg gestärkt werden, auch um den Zugang zur Hochschule zu begrenzen, damit Letztere ihrem akademischen Auftrag auf hohem Niveau folgen könne.

- Eine Stärkung der Gleichwertigkeit der Bildungsbereiche bei gleichzeitiger Betonung der unterschiedlichen Bildungsziele und damit einhergehender In-Wertsetzung der Berufsbildung im Verhältnis zur Hochschule ist ein zentraler Aspekt im Kontext der Bestrebungen, eine „höhere berufliche Bildung“ zu etablieren (vgl. u. a. Born & Heikau 2018; DIHK/ZDH 2017). Wenn auch weniger der Trend zum Studium, sondern vor allem Passungsprobleme Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen nach sich ziehen, so steht die Berufsbildung vor der Herausforderung, sich gegenüber der Hochschulbildung als aussichtsreicher Bildungsweg zu etablieren. Infolgedessen konzentrieren sich die bildungspolitischen Maßnahmen darauf, die Attraktivität der beruflichen Bildung zu stärken, wobei insbesondere die berufliche Fortbildung besonderes Interesse erfährt.
- Eine Kopplung der Bildungsbereiche – bei Beibehaltung ihrer Differenz – durch ein gemeinsames Dach ist ein weiterer Vorschlag, der im Konzept einer modernen erweiterten Beruflichkeit der IG Metall gefordert wird. Beruflichkeit solle hierbei als integratives, bereichsübergreifendes Leitkonzept dienen, das auch die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen ermögliche. Entwicklungsbedarfe werden vor allem darin gesehen, dass die Hochschulen sich an Beruflichkeit ausrichten und bildungspolitisch steuernde Strukturen entwickelt werden, die sich am korporatistischen Modell der dualen Berufsbildung orientieren (IG Metall 2014).
- Regulative und organisatorische Kopplungen der Bildungsbereiche vor allem im tertiären und quartären Segment wurden vom Wissenschaftsrat 2014 empfohlen. Er setzt dabei vor allem auf hybride Bildungsangebote und modulare Qualifizierungswege beruflicher und hochschulischer Maßnahmen. Diese sollten in einer übergreifenden Datenbank gesammelt zugänglich gemacht werden. Zugleich empfiehlt der Wissenschaftsrat, die Hochschulen noch weiter zu öffnen und den unmittelbaren Einstieg nach Ausbildungsabschluss in ein Bachelorstudium zu erlauben, d. h. in Konsequenz, an den DQR zu koppeln. Der Berufsbildung wird angeraten, verstärkt akademische Elemente zu integrieren (WR 2014).
- Im (berufs)bildungswissenschaftlichen Diskurs ist man sich weitgehend einig, dass die Anerkennung der Gleichwertigkeit beruflicher und hochschulischer Bildungsabschlüsse eine unabdingbare Voraussetzung von Durchlässigkeit ist. Zugleich ist der wissenschaftliche Diskurs indifferent: Einerseits wird kritisch diskutiert, ob eine Differenzierung von allgemeiner und einer am Beruf orientierten Bildung überhaupt noch begründbar ist. Sowohl Beobachtungen von Entberuflichung in der Berufsbildung sowie Verberuflichungstendenzen in der hochschulischen Bildung stehen eher für eine Annäherung der Bildungsbereiche als für deren Trennung (Meyer 2000; Severing & Teichler 2013; Ziegler

2015). Andererseits werden Begründungszusammenhänge für eine Differenzierung von Studium und Beruf durch die Legitimation der Berufsbildung als eigenständiger Bildungsbereich auf der Suche nach einer „Renaissance“ verstärkt wissenschaftlich aufgearbeitet (Schlögl et al. 2017).

3 Internationaler Vergleich

Betrachtet man die Hochschulstatistik in Deutschland im internationalen Vergleich, so zeigt sich ein hoher Anteil beruflich qualifizierter Studierender (vgl. Wolter et al. 2015). Dies trifft jedoch nur zu, wenn als beruflich Qualifizierte auch Studierende gesehen werden, die neben einem beruflichen Abschluss auch eine schulisch erworbene Hochschulzugangsberechtigung besitzen. In dieser Beziehung haben sich in den letzten Jahren die Überschneidungsbereiche zwischen den Bildungssektoren vergrößert. Eine Kennzahl ist der Anteil an Ausbildungsanfänger:innen in einer nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung geregelten Ausbildung, die diese nach dem Erwerb einer Studienberechtigung aufnehmen. Dieser Wert erreichte 2017 mit 28,7 Prozent einen neuen Spitzenwert (2009: 20,3 %; BIBB, 2018, S.132). In internationaler Hinsicht ist dieser Anteil bemerkenswert, weil er die Attraktivität der Berufsbildung für Jugendliche mit guten schulischen Vorleistungen belegt. Allerdings ist zu bedenken, dass es viele dieser „Doppelqualifizierer“ (Kerst & Wolter 2018, S. 27) nach dem Abschluss der dualen Ausbildung an die Hochschule zieht.

Beschränkt man die Gruppe der beruflich Qualifizierten an Hochschulen auf diejenigen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht auf schulischen Bildungswegen erworben haben, so liegt Deutschland mit 2,1 Prozent (CHE 2019) im internationalen Vergleich auf den hinteren Plätzen. Weil die Absolvent:innen des sogenannten „Dritten Bildungsweges“ ihre Hochschulzugangsberechtigung über die Anerkennung ihrer beruflichen Qualifikationen und Erfahrungen realisieren, können sie als die Kerngruppe der beruflich Qualifizierten an Hochschulen gesehen werden. Hierzu gehört der Hochschulzugang aufgrund beruflicher Erstausbildung kombiniert mit einem bestimmten Umfang beruflicher Erfahrung oder aufgrund eines anerkannten Fortbildungsabschlusses. Diese Art des Hochschulzugangs wurde 2009 durch einen Beschluss der Kultusministerkonferenz geregelt und ausgeweitet (KMK 2009), was aber nicht zu einer wesentlichen Erhöhung der Studienaufnahme dieser Zielgruppe geführt hat (Wolter et al. 2019).

Im Vergleich zu anderen Studierenden sind beruflich Qualifizierte des Dritten Bildungsweges deutlich älter (31,9 Jahre im Vergleich zu 24,7 Jahre im Durchschnitt aller Studierenden) (Middendorf et al. 2017, S. 29) und studieren tendenziell eher an privaten Hochschulen und Einrichtungen der Fernlehre (Kerst & Wolter 2018, S. 27). Dies sind aus internationalen Vergleichen bekannte Strukturmerkmale der Gruppe der beruflich Qualifizierten an Hochschulen, auch wenn in anderen Ländern großzügigere Gleichstellungsmechanismen dafür sorgen, dass berufliche Qualifikationen

mehr als in Deutschland für den Zugang zum Hochschulsystem genutzt werden können (vgl. Hölscher et al. 2008). Allerdings zeigt sich in solchen Systemen, dass Maßnahmen, die lediglich auf die formale Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung abzielen, nicht ausreichen, um eine materielle und faire Durchlässigkeit zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

Am Beispiel des Vereinigten Königreichs lässt sich nachweisen, dass ein nationaler Qualifizierungsrahmen, der berufliche und akademische Qualifikationen auf die gleiche Stufe stellt, allein noch keine Gleichwertigkeit schafft, insbesondere wenn die Hochschulen in der Auswahl der Studierenden weitgehende Autonomie besitzen. Beruflich Qualifizierte studieren hauptsächlich an Hochschulen und in Bildungsgängen, die im Hinblick auf Karriere- und Verdienstmöglichkeiten im unteren Bereich der institutionellen Verteilung liegen (Ertl et al. 2019). Zudem weist diese Gruppe der Studierenden höhere Studienabbruchquoten auf; von materieller Gleichwertigkeit von beruflich und schulisch erworbener Hochschulzugangsberechtigung kann im Vereinigten Königreich also nicht gesprochen werden.

Auch allgemeiner betrachtet kann im internationalen Vergleich kein klares „Referenzmodell“ identifiziert werden, von dem Strukturelemente für eine verbesserte Durchlässigkeit im deutschen Kontext übernommen werden könnten (vgl. z. B. Schlögl 2019 & Kost 2019). Stattdessen scheint es vielversprechender, weiterhin an innovativen Praxislösungen zu arbeiten, die die besonderen Gegebenheiten des Bildungs- und Beschäftigungssystems in Deutschland aufgreifen und Komplementarität statt Konkurrenz zwischen den verschiedenen Bildungssektoren fördern (Ertl 2019).

4 Integrative Ansätze der Verbindung beruflicher und hochschulischer Bildung aus der Praxis

Die wohl wichtigsten Impulse zur Gestaltung von Durchlässigkeit kommen aus der Bildungspraxis. Häufig nehmen die Maßnahmen der Praxis die sich verändernden gesetzlichen Bedingungen und Marktlagen auf. Dabei wird durchaus die einseitige Orientierung auf den Übergang zur Hochschule überwunden und es werden neue Formen der Integration beruflicher und hochschulischer Bildung entwickelt sowie neue kooperative Beziehungen der institutionellen Akteure geschaffen. Schon 2016 wurde im Bildungsbericht der Bundesregierung festgestellt,

„dass durch bildungspolitische Maßnahmen gezielt eine stärkere Verknüpfung zwischen beruflicher Bildung, Weiterbildung und Hochschulstudium gefördert [wird], die an den Rändern des Hochschulsystems bereits dazu geführt hat, dass die Grenzen fließender werden und sich Einrichtungen in beiden Teilsystemen aufeinander zubewegen“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 121).

Dieser Abschnitt beleuchtet Entwicklungen, die den größer werdenden Überschneidungsbereich zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung besetzen und

gestalten. Zum einen werden Verbindungen zwischen den Bildungssektoren geschaffen, indem vorhandene Bildungsgänge so flexibilisiert werden, dass bereichsübergreifende Elemente integriert werden können. Zum anderen werden neue Bildungsangebote erstellt, in die Inhalte und didaktische Konzeptionen aus den beiden Bildungssektoren einfließen und die somit integrative, d. h. hybride und konvergente Formate schaffen. In beiden Fällen entwickeln sich bildungsbereichsübergreifende Strukturen.

4.1 Duale und triale Studiengänge

Die im Fachportal AusbildungPlus eingetragenen Angebote von Hochschulen und Unternehmen belegen, dass sich duale Studiengänge immer größerer Beliebtheit erfreuen. In der Datenbank von AusbildungPlus stieg die Zahl der dual Studierenden 2016 zum ersten Mal auf mehr als 100.000. Sie studieren in knapp 1.600 unterschiedlichen Studiengängen an Hochschulen, Universitäten und Berufsakademien und erwerben zugleich Berufspraxis in den ca. 48.000 gemeldeten Kooperationsunternehmen (Hofmann & König 2017). Die quantitative Entwicklung dualer Studien zeigt dabei erhebliche Steigerungsraten: so hat sich die Zahl der Studierenden und der kooperierenden Unternehmen seit 2004 mehr als verdoppelt, die Zahl der angebotenen Studiengänge mehr als verdreifacht.

Jedoch ist es wichtig, verschiedene Typen von dualen Studiengängen zu unterscheiden, weil sich die Struktur der damit verbundenen beruflich orientierten Anteile deutlich unterscheidet. Zudem zeigen unterschiedliche Wachstumsraten, dass in der Entwicklung dualer Studienangebote Dynamiken stecken, die für die weitere Gestaltung von Überschneidungsbereichen zwischen beruflicher und akademischer Bildung bedeutsam sind.

Zu unterscheiden sind die Grundtypen ausbildungsintegrierende und praxisintegrierende Studiengänge sowie Mischmodelle (vgl. Hauptausschuss 2017). In ausbildungsintegrierenden Studiengängen ist eine vollständige Berufsausbildung systematisch eingebunden, was wiederum eine institutionelle Verzahnung von Hochschule und Unternehmen erfordert. Es liegt ein Ausbildungsvertrag vor, und Teile der Ausbildung werden als Studienleistungen anerkannt. Somit wird der beruflichen Bildung in diesem Modell ein hoher Stellenwert eingeräumt; hochschulische Anteile weiten das zu entwickelnde Kompetenzspektrum um fachspezifische Inhalte aus.

Während das Modell der ausbildungsintegrierenden Studiengänge gemessen an der Anzahl der angebotenen Programme seit 2014 mehr oder weniger stagniert, steigt die Zahl der praxisintegrierenden Studiengänge, dem zweiten Hauptmodell des dualen Studiums, kontinuierlich an. In diesem Modell gibt es zwar verbindliche betriebliche Praxisanteile in größerem Umfang und eine geregelte Kooperation zwischen Hochschule und betrieblichen Partnern, eine abgeschlossene berufliche Ausbildung wird jedoch nicht absolviert. Berufliches Lernen ist in diesem Modell also weniger strukturgebend, sondern wird eher einer akademischen Fachsystematik untergeordnet. Die Dauer von Bachelorstudiengängen in diesem Modell liegt überwiegend bei sechs bis sieben Semestern.

Auch ist es nicht ungewöhnlich, dass eine Hochschule denselben Studiengang sowohl in ausbildungsintegrierender als auch in praxisintegrierender Form anbietet. Dies ist ein weiteres Zeichen für die Dynamik in diesem Bildungssegment, mit der gerade Unternehmen versuchen, leistungsstarke Jugendliche mit Formaten an sich zu binden, die den jeweiligen Wünschen der Jugendlichen entsprechen. Dadurch besteht die Gefahr, dass durch eine überzogene „Kundenorientierung“ die sinnvolle Integration von beruflichem und akademischem Lernen aus dem Blick gerät (Krone 2019). Wenn das ganzheitliche Ziel verfolgt werden soll, in dualen Studiengängen zukunftsorientierte Beruflichkeit zu entwickeln, müssen für praxisintegrierende Studiengänge und Mischmodelle Konzepte zur Anwendung kommen, die umfassende berufliche Handlungskompetenz sicherstellen und fachsystematisch strukturierte Inhalte darin sinnvoll integrieren (Hauptausschuss 2017).

Eine besondere Variante dualer Studiengänge ist das triale Studium, das vornehmlich im Bereich des Handwerks entwickelt und angeboten wird. Trial bezieht sich hier nicht auf die Lernorte, sondern die Zahl der Abschlüsse: Qualifikationen der beruflichen Aus- und Fortbildung werden mit hochschulischen Abschlüssen kombiniert. So werden in einem trialen Studium ein berufsqualifizierender Ausbildungsabschluss (Geselle:in), der Bachelor und ein Fortbildungsabschluss auf dem zweiten Aufstiegsniveau (Meister:in) erworben.

Das triale Studium dauert in der Regel viereinhalb bis fünf Jahre, wobei auch hier Verkürzungsoptionen für die Ausbildung genutzt werden. Während sich in der Entwicklung von dualen Studiengängen zunehmend praxisintegrierende Varianten durchsetzen (s. o.), bereichert im trialen Studium die Hochschule den dominierenden beruflichen Ausbildungsbereich. Nicht zuletzt deswegen wird das triale Studium – als Sonderform des dualen Studiums – in den Kontext der „Höheren Berufsbildung“ eingeordnet (Hofmann & König 2017). Mit diesem Modell hat das Handwerk eine eigene Form der Verzahnung hochschulischer und beruflicher Bildung entwickelt, die vor allem zur Übernahme und Leitung eines handwerklichen Betriebs befähigen soll.

4.2 DQR-Bridge 5

Das Projekt „DQR-Bridge 5“ hatte die Aufgabe, zu erproben, ob auf der Grundlage des DQR curricular gestaltete, beidseitig begehbare Brücken zwischen den Bildungsbereichen erbaut werden können. Das Vorhaben wurde mit Mitteln des BMBF gefördert und von einem komplexen Verbund von Hochschulen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und beruflichen Bildungseinrichtungen realisiert. Das BIBB hat gemeinsam mit der Friedrich-August-Universität in Nürnberg/Erlangen die wissenschaftliche Begleitung übernommen. Aufgabe war es, bildungsbereichsübergreifende Angebote zu entwickeln, die sowohl in der Berufsbildung wie auch in der Hochschule einen Abschluss ermöglichen und gegenseitig anerkannt oder angerechnet werden. So sollte es möglich sein, zugleich eine Fortbildung auf dem ersten Niveau der beruflichen Fortbildungen zu absolvieren (Servicetechniker:in bzw. IT-Spezialist:in) sowie ECTS-Punkte für ein Studium zu erwerben. Die Maßnahmen wurden mit Lernergebniseinheiten (LEE) gestaltet, in denen akademi-

scher und beruflicher Kompetenzerwerb auf curricularer Ebene verzahnt wurden. Institutionell wurden die LEE gleichermaßen in der Hochschule und der beruflichen Bildung verortet und dokumentiert (Hemkes et al. 2015).

Im Ergebnis wurden zwei Ansätze für bildungsbereichsübergreifende Maßnahmen erarbeitet: Im Kontext der Fortbildung von IT-Spezialist:innen wurde ein Y-Modell realisiert, das den Teilnehmenden erlaubte, nach der Maßnahme zu entscheiden, ob sie an der Hochschule ein Studium fortführen oder unmittelbar mit dem beruflichen Abschluss ihre berufliche Karriere fortsetzen wollen. Dagegen stellte sich bei den Kfz-Service-Techniker:innen heraus, dass der Nutzen vor allem darin liegt, die bestehenden Qualifikationsprofile anzureichern, indem die Maßnahme in die jeweiligen Bildungsgänge integriert wird, also berufliche Kompetenzen im Studium bzw. hochschulisches Wissen in der Berufsbildung erworben werden bzw. wird.

Das Projekt „DQR-Bridge 5“ zeigte zum einen, dass eine Verzahnung von beruflichen und hochschulischen Maßnahmen für den Ausbau von beruflichen Laufbahnkonzepten wie auch bei der wissenschaftlichen Weiterbildung, etwa in Form von Zertifikatskursen, möglich und sinnvoll ist. Zum anderen konnten die Kompetenzbeschreibungen im DQR als gemeinsame curriculare Grundlage genutzt werden. Neben neuen, hybrid angelegten Kompetenzprofilen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs konnten zudem Innovationspotenziale für beide Bildungsbereiche identifiziert werden. Diese liegen vor allem in der Ko-Produktion von Bildungsangeboten. So hat insbesondere die gemeinsame curriculare Entwicklungsarbeit der hochschulischen und beruflichen Akteure zu einem neuen gegenseitigen Verständnis geführt, in der die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache für konkrete Kompetenzbeschreibungen als Voraussetzung für Durchlässigkeit erkannt wurde. Dazu gilt es, unterschiedliche Gestaltungslogiken zu überwinden und für bildungsbereichsübergreifende Maßnahmen nutzbar zu machen (vgl. Hemkes et al. 2015).

4.3 Studienintegrierende Ausbildung

In gewisser Weise stellt das Modell der studienintegrierenden Ausbildung das Gegenstück zum Modell des ausbildungsintegrierenden dualen Studiums dar. Der Einstieg in diesem Modell erfolgt über eine erste Phase, die eine duale Berufsausbildung mit integrierten Studienanteilen verbindet. In dieser Phase werden Anteile aus der beruflichen und hochschulischen Bildung zueinander in Beziehung gesetzt. So werden z. B. berufspraktische Inhalte mit Studienerfahrungen gekoppelt und durch Maßnahmen wie Studienpropädeutik und Coaching unterstützt (Euler & Severing 2017). Diese Grundphase aus Ausbildung und integrierten Studienanteilen schließt spätestens nach zwei Jahren mit einer Zwischenprüfung ab, die zu einer Entscheidung in drei Richtungen führen kann.

Wenn die Entscheidung auf die Fortsetzung einer beruflichen Ausbildung fällt, wird diese zusammen mit Fortbildungsanteilen nach ca. vier Jahren abgeschlossen. Fällt die Entscheidung für die Fortsetzung eines hochschulischen Studiums, so wird ein Studiengang, der betriebliche Praxisanteile enthält, nach viereinhalb Jahren mit einem Bachelor abgeschlossen. Schließlich ist nach der Grundstufe auch die Ent-

scheidung für einen ausbildungsintegrierenden dualen Studiengang möglich, der sowohl einen Berufsabschluss als auch einen Bachelorabschluss ermöglicht (Euler & Severing 2016).

Das Modell der studienintegrierenden Ausbildung bietet Jugendlichen mit einer Hochschulzugangsberechtigung an der Entscheidungsschwelle zwischen Schule und Beruf weitreichende Alternativen, die erst nach einer Phase der Orientierung Weichenstellungen zwischen beruflicher und akademischer Bildung erfordern. Bildungswegentscheidungen können also erfahrungsbasiert getroffen werden und vermindern somit die Gefahr von Ausbildungs- und Studienabbrüchen. Zudem erfolgt eine systematische Verzahnung verschiedener Bildungswege, z. B. durch die gegenseitige Anrechnung von Studien- und Ausbildungsmodulen (Euler 2019). Diese Verzahnung hat das Potenzial, für die berufliche Bildung neue Zielgruppen zu erschließen. Aus individueller Sicht können Entscheidungen an die sich verändernden Bedingungen und persönlichen Ansprüche angepasst werden. Durch die Flexibilität der verschiedenen Bildungsgangoptionen können individuelle Bildungswege innerhalb eines generischen Gesamtmodells gestaltet werden (Euler & Severing 2016).

Aus der Perspektive der Unternehmen ergibt sich die Möglichkeit einer systematischen Verbindung von berufspraktischen und akademischen Qualifikationen, die durch die individuellen Entscheidungen von zukünftigen Fachkräften gesteuert werden. Dadurch bleiben die Wahloptionen der Lernenden für die Unternehmen berechenbar. Zudem bietet das Modell deutlich erweiterte Möglichkeiten zur Gewinnung und Bindung von leistungsbereiten Schulabsolvent:innen. Je nach institutioneller Ausgestaltung des Modells kann es gerade auch zur Fachkräftesicherung für mittlere, kleine und Kleinstunternehmen beitragen.

4.4 Berufslaufbahnkonzepte

Eine weitere wichtige Entwicklung im Hinblick auf Durchlässigkeit ist das Berufslaufbahnkonzept, das in den letzten Jahren vor allem vom Handwerk entwickelt und umgesetzt wurde. Das Konzept beschreibt ein Strukturmodell der beruflichen Bildung, das eine individuelle und flexible Gestaltung von Karrierewegen über die Bereiche Aus- und Weiterbildung hinaus fördert. Nach Born ist es erforderlich, „[d]ie Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und der akademischen Bildung aufzuzeigen, sowohl in Bezug auf einzelne Ebenen des Berufslaufbahnkonzepts als auch in Bezug auf spezifische ausgewählte Bildungseinheiten“ (Born 2012, S. 46). So sollen „differenzierte Bildungs- und Beschäftigungswege innerhalb und zwischen Berufen“ ermöglicht werden. Das Strukturmodell des Zentralverbands des Handwerks (ZDH) sieht dabei ein Baukastenmodell vor, das nach einzelnen Bildungsabschnitten, wie Ausbildungs-, Gesellen- oder Meisterebene, gegliedert ist und die dort geregelten Qualifikationsmöglichkeiten in den jeweiligen Gewerken umfasst (ZDH 2007). Damit werden sowohl horizontal als auch vertikal Varianten des Bildungswegs sichtbar und zugänglich. Durch Zusatzqualifikationen, die bereits während der beruflichen Ausbildung Anteile von Fort- und Weiterbildung vorwegnehmen, können Karrierewege erleichtert und beschleunigt werden.

Weitergehender noch sind Berufslaufbahnkonzepte im kaufmännischen Bereich. Diese zeigen in einem komplexen Modell auf jeder Qualifikationsstufe ab DQR-Niveau 5 Wahl- und Übergangsmöglichkeiten zwischen beruflichen und hochschulischen Angeboten. Es greift zudem die Idee auf, berufliche Fortbildungen als Weiterbildungen für Hochschulabsolvent:innen zu etablieren. Hieraus ergibt sich ein umfassendes Laufbahnkonzept innerhalb des Handels, das vielfältige Auf- und Aufstiegsmöglichkeiten zwischen Qualifikationen erlaubt, die im beruflichen oder hochschulischen Bereich verortet sind (Mottweiler et al. 2018).

5 Fazit und Ausblick

Durch die Entwicklungen in der letzten Dekade hat sich das Verständnis von Durchlässigkeit erweitert. Es geht nicht mehr primär darum, Zugänge zur Hochschule zu erleichtern. Vielmehr wird die Berufsbildung auch als potenziell aufnehmendes System verstanden und Übergänge in beide Richtungen in den Blick genommen. Die berufliche Bildung beginnt sich für die Anrechnung hochschulischer Lernleistungen zu öffnen, ohne jedoch geklärt zu haben, wie Kompetenzorientierung als Voraussetzung hierfür in ihr Regelwerk übernommen werden kann. Größeren Stellenwert finden berufliche Fortbildungen, die als „Höhere Berufsbildung“ etikettiert und als Alternativen zum Bachelor gestärkt werden sollten.

Auf Grundlage dieser Entwicklungen hat sich eine „wider intermediate zone“ (Baethge & Wolter 2015) zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung aufgebaut, in der individuelle Bildungswege zwischen den Bildungsbereichen flexibler gestaltet werden können (Hemkes 2018). Insgesamt sind in der Bildungslandschaft wachsende und zunehmend ausdifferenzierte Überschneidungsbereiche zwischen Berufsbildung und Hochschule festzustellen. So gibt es Entwicklungen, die zu einer Akademisierung der Berufsbildung und zu einer Verberuflichung der Hochschulbildung und damit zu einer „curricularen Diffusion zwischen dem oberen Rand der Berufsbildung und dem unteren Rand der Hochschulbildung“ (Euler & Severing 2019, S. 5) führen. Daran knüpft sich die Forderung nach einer bildungsbereichsübergreifenden Verzahnung der Sektoren an, die über die individuelle Regelung von Übergängen hinausgeht und gemeinsame curriculare Entwicklungen von beruflicher Bildung und hochschulischer Bildung als wichtige Strategie betont.

Die zukünftige Attraktivität und die Bedeutung der Berufsbildung in Deutschland wird sich zu wesentlichen Teilen dadurch bemessen, inwieweit es gelingt, die Überschneidungsbereiche zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu gestalten. Die Förderung von Durchlässigkeit zwischen den Bildungssektoren stellt dabei eine Kernaufgabe dar. Es gilt die Systemlogiken der Bildungsbereiche aufzugreifen und in curricularen, konzeptioneller und bildungspraktischer Hinsicht miteinander und füreinander wirksam zu machen. Seit den Empfehlungen des BIBB-Hauptausschusses im Jahr 2010 haben sich in diesem Feld vielversprechende Ansätze entwickelt, die weiter bearbeitet und ausgeweitet werden sollten.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016). Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld.
- Baethge, M. & Wolter, A. (2015). The German skill formation model in transition: From dual system of VET to higher education? *Journal for Labour Market Research* 48(2), S. 97–112.
- Bernhard, N. (2017). Durch Europäisierung zu mehr Durchlässigkeit? Veränderungsdynamiken des Verhältnisses von beruflicher Bildung zur Hochschulbildung in Deutschland und Frankreich. Leverkusen-Opladen.
- Born, V. (2012). Das Berufslaufbahnkonzept im Handwerk. Perspektiven für die Weiterentwicklung eines Strukturmodells. *BWP* (4), S. 45–48.
- Born, V. & Heikaus, O. (2018). Höhere Berufsbildung – zentrales Element in einem durchlässigen, flexiblen Bildungssystem. In Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), *Höhere Berufsbildung. Grundlagen*. Sankt Augustin, Berlin, S. 5–8.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2014a). Jahresbericht 2013. Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.) (2014b). BIBB Kongress 2014 – Karrieren mit Konzept: Berufsbildung attraktiver gestalten – mehr Durchlässigkeit ermöglichen. Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2018). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2012). Durchlässigkeit und Transparenz fördern. DECVET – Ein Reformansatz in der beruflichen Bildung. Bonn.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2014a). Förderrichtlinie zur Durchführung des Programms „JOBSTARTER plus – für die Zukunft ausbilden“; Förderlinie 3: Unterstützung von KMU bei der Gewinnung von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern als Auszubildende.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2014b). Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss Geprüfter Handelsfachwirt und Geprüfte Handelsfachwirtin.
- Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) (2019). Studieren ohne Abitur. Quantitative Entwicklung in Deutschland insgesamt Verfügbar unter: <http://www.studieren-ohne-abitur.de/web/information/daten-monitoring/quantitative-entwicklung-in-deutschland-insgesamt/> (Zugriff: 03.04.2019).
- Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) & Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) (2017). Höhere Berufsbildung: Positionspapier. Berlin.
- Dionisius, R. & Illiger, A. (2017). Trends ins Studium und in die duale Berufsausbildung unter Berücksichtigung ausgewählter Einflussfaktoren (Wissenschaftliche Diskussionspapiere Bd. 182). Bonn: BIBB.

- Ertl, H. (2019). Vereinigtes Königreich: Formate beruflich-akademischer Verzahnung. In D. Euler, V. Meyer-Guckel & E. Severing (Hrsg.), *Neue Wege für Studium und Berufsbildung. Studienintegrierende Ausbildung*. Essen: Stifterverband, S. 41–49.
- Ertl, H., Hayward, G. & Katartzi, E. (2019). Transitions from vocational to higher education: policy context and practice in England. In B. Hemkes, K. Wilbers, & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 531–551.
- Euler, D. (2019). Berufs- und Hochschulbildung – Durchlässigkeit oder Verzahnung? In B. Hemkes, K. Wilbers & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 60–77.
- Euler, D. & Severing, E. (2016). *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Modell einer studienintegrierten Ausbildung*. Gütersloh.
- Euler, D. & Severing, E. (2017). *Bildungsformate zwischen beruflicher und akademischer Bildung*. Präsentation, 20. November 2017, Berlin.
- Euler, D. & Severing, E. (2019). Von der Durchlässigkeit zur Verzahnung. In D. Euler, V. Meyer-Guckel & E. Severing (Hrsg.): *Neue Wege für Studium und Berufsbildung. Studienintegrierende Ausbildung*. Essen: Stifterverband, S. 5–12.
- Frank, I., Heister, M. & Walden, G. (2015). *Berufsbildung und Hochschulbildung: Durchlässigkeit und Verzahnung als bildungspolitische Herausforderungen – bisherige Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen (Wissenschaftliche Diskussionspapiere Bd. 166)*. Bonn.
- Frommberger, D. (2009). „Durchlässigkeit“ in Bildung und Berufsbildung: Begriff, Begründungen, Modelle und Kritik. *bwp@ Profil 2*, S. 1–18.
- Gerholz, K. H. & Gössling, B. (2016). Governance mit dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zwischen neuer Instrumentenlogik und tradierter Strukturlogik – Eine Dokumentenanalyse zur Entwicklung des beruflichen Bildungssystems. *bwp@ (31)*.
- Hanft, A., Brinkmann, K., Gierke, W. B. & Müskens, W. (2014). *Anrechnung außerhochschulischer Kompetenzen in Studiengängen. Studie AnHoSt: Anrechnungspraxis in Hochschulstudiengängen*. Oldenburg.
- Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (2008). *Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit / zur Teilzeitausbildung*. Bonn: BIBB.
- Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (2010). *Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn: BIBB.
- Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (2017). *Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zum dualen Studium*. Bonn: BIBB.
- Hemkes, B. (2018). Zwischen Studium und Beruf: Formate und Handlungskoordinationen im Kontext von Durchlässigkeit. *bwp@ (34)*.
- Hemkes, B. & Wilbers, K. (2019). Einführung: Herausforderung Durchlässigkeit – Versuch einer Näherung. In B. Hemkes, K. Wilbers & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 11–33.

- Hemkes, B., Wilbers, K., Zinke, G. & Bednarz, S. (2015). Bereichsübergreifende Bildungsmaßnahmen als Brücke zwischen Hochschule und Berufsbildung. *Hochschule und Weiterbildung* (1), S. 27–31.
- Heublein, U., Hutzsch, C., König, R., Kracke, N. & Schneider, C. (2018). Die Attraktivität der beruflichen Bildung bei Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern. Bonn.
- Hölscher, M., Hayward, G., Ertl, H. & Dunbar-Goddet, H. (2008). The Transition from Vocational Education and Training to Higher Education: A successful pathway? *Research Papers in Education* 23 (2), S. 139–151.
- Hofmann, S. & König, M. (2017). *AusbildungPlus – Duales Studium in Zahlen 2016: Trends und Analysen*. Bonn.
- Hofmann, S. & König, M. (2018). *AusbildungPlus. Duales Studium in Zahlen. Sonderauswertung im Handwerk*. Bonn.
- IG Metall (2014). *Erweiterte moderne Beruflichkeit. Ein gemeinsames Leitbild für die betrieblich-duale und die hochschulische Berufsbildung. Diskussionspapier*. Frankfurt am Main.
- Innovationskreis Berufliche Bildung (IKBB) (2007). *10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung. Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung*. Berlin.
- Karliczek, A. (2018). Das nächste Jahr wird das Jahr der Berufsbildung. Rede der Bundesministerin für Bildung und Forschung Anja Karliczek (MdB) anlässlich der Jubiläumstagung des Berufsorientierungsprogramms am 3. Dezember 2018 in Berlin. Verfügbar unter: <https://www.bmbf.de/de/karliczek-das-naechste-jahr-wird-das-jahr-der-berufsbildung-7477.html> (Zugriff: 03.04.2019).
- Kerst, C. & Wolter, A. (2018). Bildungswege, Diversität und Studienziele beruflich qualifizierter Studierender. *Berufsbildung* (172), S. 26–29.
- KMK – Kultusministerkonferenz (2009). Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009.
- Kost, J. (2019). Durchlässigkeit im Schweizer Berufsbildungssystem. In B. Hemkes, K. Wilbers & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 515–530.
- Krone, S. (2019). Duales Studium aus der Perspektive der Studierenden. In B. Hemkes, K. Wilbers & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 462–478.
- Meyer, R. (2000). *Qualifizierung für moderne Beruflichkeit: Soziale Organisation der Arbeit von Facharbeiterberufen bis zu Managertätigkeiten (Internationale Hochschulschriften Bd. 342)*. Münster.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt von DZHW. Bonn/Berlin.

- Mottweiler, H., Annen, S., Jordanski, G., Kock, A., Milolaza, A., Tiemann, M. & Schaal, T. (2018). Typische Bildungsverläufe und Karrierewege in ausgewählten kaufmännischen Berufsbereichen – Konkurrenz und Komplementarität zwischen beruflich und akademisch Qualifizierten. Zwischenbericht Forschungsprojekt 4.1.303. Bonn.
- Mucke, K. & Kupfer, F. (2011). Durchlässigkeit umsetzen für lebensbegleitendes Lernen – Schlussfolgerungen aus der Sicht der beruflichen Bildung. In W. K. Freitag, E. A. Hartman, C. Lorrff, D. Völk, R. Buhr & I. Stamm-Riehmer (Hrsg.), *Gestaltungsfeld Anrechnung. Hochschulische und berufliche Bildung im Wandel*. Münster, S. 219–237.
- Nida-Rümelin, J. (2014). *Der Akademisierungswahn: Zur Krise beruflicher und akademischer Bildung*. Hamburg.
- Schlögl, P. (2019). Pragmatik, Mimesis und manifester Konservatismus. In B. Hemkes, K. Wilbers & H. Heister (Hrsg.), *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Bonn, S. 494–514.
- Schlögl, P., Stock, M., Moser, D., Schmid, K. & Gramlinger, F. (Hrsg.) (2017). *Berufsbildung, eine Renaissance? Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand*. Bielefeld.
- Severing, E. & Teichler, U. (2013). Akademisierung der Berufswelt? Verberuflichung der Hochschulen? In E. Severing & U. Teichler (Hrsg.), *Akademisierung der Berufswelt?* Bielefeld, S. 7–18.
- Wilbers, K. (2014). Das Niveau 5 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) als Plattform für die Gestaltung bildungsbereichsübergreifender Arrangements (Berichte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung, 2014–3). Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wissenschaftsrat (WR) (2014). *Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt – Erster Teil zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels*. Köln.
- Wolter, A., Dahm, G., Kamm, C., Kerst, C. & Otto, A. (2015). Nicht-traditionelle Studierende in Deutschland: Werdegänge und Studienmotivation. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojektes. In U. Elsholz (Hrsg.), *Beruflich Qualifizierte im Studium. Analysen und Konzepte zum Dritten Bildungsweg*. Bielefeld, S. 11–33.
- Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) (Hrsg.) (2007). *Ganzheitlich – Passgenau – Anschlussfähig. Grundzüge eines umfassenden und flexiblen Berufslaufbahnkonzepts im Handwerk*. Berlin.
- Ziegler, B. (2015). Verallgemeinerung des Beruflichen – Verberuflichung des Allgemeinen? Bielefeld.

Autor und Autorin

Ertl, Hubert, Forschungsdirektor und Ständiger Vertreter des Präsidenten am Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn. Zudem ist er Professor für Berufsbildungsforschung an der Universität Paderborn und Honorary Research Fellow an der University of Oxford.

Hemkes, Barbara, Leiterin des Arbeitsbereichs „Innovative Weiterbildung, Durchlässigkeit, Modellversuche“ im Bundesinstitut für Berufsbildung. Sie ist Lehrbeauftragte an der Leuphana Universität in Lüneburg.

Fachdidaktiken in den gewerblich-technischen Berufsfeldern

➤ wbv.de/bai



In dem Tagungsband werden verschiedene Aspekte des digitalen Wandels in Verbindung mit den Herausforderungen für das Lehr- und Ausbildungspersonal beleuchtet. Ein Schwerpunkt liegt auf den Fachdidaktiken in den gewerblich-technischen Berufsfeldern. Neben konkreten Lösungsansätzen für die Gestaltung und Unterstützung von Lernprozessen, wie Planspiele oder technologiebasierte Lernsysteme, wird auch die Weiterbildung älterer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen als Teil der notwendigen Fachkräftesicherung thematisiert.

Matthias Becker, Martin Frenz,
Klaus Jenewein, Michael Schenk (Hg.)

Digitalisierung und Fachkräftesicherung

**Herausforderung für die gewerblich-technischen Wissenschaften
und ihre Didaktiken**

Berufsbildung, Arbeit und Innovation, 53
2019, 428 S., 49,90 € (D)
ISBN 978-3-7639-6059-0
Als E-Book bei wbv.de

wbv Media GmbH & Co. KG • Bielefeld
Geschäftsbereich wbv Publikation
Telefon 0521 91101-0 • E-Mail service@wbv.de • Website wbv.de



Schüler:innen fehlt es immer mehr an arbeitsweltbezogenen Kenntnissen, die Verknüpfungen mit ihren Selbstkonzepten zulassen und sie befähigen, individuelle Handlungsstrategien für ihren beruflichen Weg zu entwickeln. Aus der Perspektive der gewerblich-technischen Berufsbildung stellt dieser Band aktuelle Forschungsergebnisse zu Übergängen und zur Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung vor. Weitere Themen betreffen die Ausbildung des beruflichen Bildungspersonals, für die sich den Hochschulen aktuelle Herausforderungen durch Digitalisierung und demografischen Wandel stellen, und die berufliche Bildung im Kontext internationaler Entwicklungen.

Die Reihe **Berufsbildung, Arbeit und Innovation** bietet ein Forum für die grundlagen- und anwendungsorientierte Berufsbildungsforschung. Sie leistet einen Beitrag für den wissenschaftlichen Diskurs über Innovationspotenziale der beruflichen Bildung.

Die Reihe wird herausgegeben von Prof.in Marianne Friese (Justus-Liebig-Universität Gießen), Prof. Klaus Jenewein (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), Prof.in Susann Seeber (Georg-August-Universität Göttingen) und Prof. Georg Spöttl (Universität Bremen).

Die Herausgebenden des vorliegenden Bandes sind:

Prof. Dr. Frank Bünning, Technische Bildung – Institut für Bildung, Beruf und Medien der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Prof. Dr. Martin Frenz, Fachdidaktik im Maschinenbau – Institut für Arbeitswissenschaft der RWTH Aachen

Prof. Dr. Klaus Jenewein, Ingenieurpädagogik und gewerblich-technische Fachdidaktiken – Institut für Bildung, Beruf und Medien der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Prof. Dr. Lars Windelband, Technik und ihre Didaktik – Institut für Bildung, Beruf und Technik der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch-Gmünd



ISBN 978-3-7639-6082-8